

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1940**

18 (22.1.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-74805](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-74805)

Östfriesische Tageszeitung

Verkaufungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Am 1. 5. 1



Verlagsort: Leer, Verlagsort: Emden, Blumenstraße 10. Fernsprecher 2081
Verlagsgesellschaft: Hannover 30840. Verleger: Stadtpartei Emden,
Östfriesische Partei, Kreispartei Emden, Bremer Landesbank, Kreisverwaltung
Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Leer, Emden, Wittmann, West, Weser und Papenburg

Erstausgabe: 1.7.1920. in den Stadtgemeinden 1.70 RM. und 40 Pf.
Beleggeld, in den ...
1.80 RM. einschließlich ...
preis 10 Pf. ...

Folge 18

Montag, den 22. Januar

Jahrgang 1940

Im April 1939 beschloß Paris den Krieg Frankreichs Ziel: Zerschlagung Deutschlands

Enthüllungen über Unterredungen mit dem französischen Marineminister Campinchi

Dokumente klagen an

Berlin, 22. Januar.
Amtlich wird verlautbart (Dritte amtliche deutsche Veröffentlichung zum französischen Gelbbuch):

Das französische Gelbbuch verurteilt erneut, den von England entsetzten Krieg als Verteidigungskampf hinzustellen und die Welt an den anstehenden Friedenswillen Frankreichs glauben zu machen.

Demgegenüber werden nachstehend zwei Bezüge des deutschen Geschäftsträgers in Paris aus dem April 1939 veröffentlicht, die in völliger Deutlichkeit Wünsche, Absichten und Ziele der in der französischen Regierung maßgebend gewordenen Gruppe der Kriegsenhänger enthalten. Die in den Berichten wiedergegebenen Äußerungen des französischen Marineministers Campinchi sind um so bedeutsamer, als dieser eine besondere Schlüsselstellung im französischen Kabinett innehatte. Der französische Abgesandte Campinchi ist einer der maßgebendsten Persönlichkeiten der Admiralität, der führenden französischen Regierungspartei, in deren Kammerkassette eine wichtige Rolle spielt, die er von Datober zum Marineminister ernannt wurde. Als Chef des Marineministeriums hat Campinchi sofort nahe und vertrauensvolle Beziehungen zu den obersten Armee- und Marinekreisen aufgenommen, deren Ansichten er mit Erfolg im französischen Kabinett vertrat. Seine Ausführungen sind daher als authentischer Ausdruck der Ansichten der französischen Regierung zu werten.

Der deutsche Geschäftsträger in Paris an das Auswärtige Amt

Bericht

Paris, 10. April 1939.

Der französische Marineminister Campinchi hat sich einem mir als zuverlässig bekannten Vertrauensmann gegenüber dieser Tage mit großer Offenheit über seine Auffassungen zur politischen Lage ausgesprochen. Hierüber teilt mir der Vertrauensmann folgendes mit:

„Die Behandlung der Tschecho-Slowakei durch Deutschland beweise — so habe Campinchi ausgeführt —, daß sich der Führer einer Politik verschrieben habe, von der er nicht mehr ablassen könne. Aber selbst wenn man dem Führer die Absicht zubilligt, sich mit dem gegenwärtigen Zustand zufriedenzugeben, wäre dies ein Argument, das für die Aufrechterhaltung des Friedens sprechen würde. Europa sei durch die Politik Deutschlands, vor allem durch die Beilegung der Tschecho-Slowakei, so stark aus dem Gleichgewicht geraten, daß die Hegemonie Deutschlands in bedrohliche Nähe gerückt sei.“

Für Europa gebe es daher nur mehr die Alternative, entweder eine solche Hegemonie Deutschlands willenlos hinzunehmen oder sich ihr zu widersetzen. England und Frankreich seien bereit und entschlossen, letzteres zu tun. Dies seien die Gründe, weswegen er, Campinchi, seit Wochen den Krieg für unvermeidlich halte.

Muster: der Westfälische Friede

Es sei ihm bekannt, daß Deutschland vor einem Krieg nicht zurückzöge, und zwar notwendig beschä, weil es glaube, ihn in kürzester Zeit durch seine überlegende Luftwaffe siegreich beenden zu können. Diese Ansicht sei eine gefährliche Illusion. Deutschland habe heute schwächer da als am Vorabend des Weltkrieges, und es werde nicht allein die europäischen Länder, sondern mit alleiniger Ausnahme von Italien und Japan die ganze Welt zum Gegner haben. Das Ergebnis des Krieges werde also zweifellos die Niederlage Deutschlands sein.

In diesem Falle werde ihm aber ein Frieden auferlegt werden, gegen den der Frieden von Versailles nichts gewesen sei. Der Friedensvertrag, der den nächsten Krieg beenden werde, müsse nach dem Muster des Westfälischen Friedens ausfallen, das heißt, das Reich völlig zerschlagen und in seine Bestandteile zerlegen. Nur dann könne man hoffen, während



Das westliche Wunschbild (Heinde.)

eines verhältnismäßig langen Zeitraumes Ruhe zu haben.

„Der Krieg unvermeidbar“

Man stelle sich häufig vor, daß die führenden militärischen Kreise Frankreichs vor einem Kriege zurückzögen. Diese Auffassung sei falsch.

Er, Campinchi, habe während der September-Kriege in dauernder Fühlung mit General Gamelin gestanden, und er könne verichern, daß dieser sich aus schärftig gegen die Preisgabe der Tschecho-Slowakei ausgesprochen habe. Er fürchte, habe wieder eine Verbindung zwischen den Ministern für die Landesverteidigung und den Vertretern des Generalstabes stattgefunden, wobei General Gamelin wiederum aus seiner Auffassung kein Hehl gemacht habe. General Gamelin sei der Ansicht, daß die strategische und

militärische Stellung Frankreichs, möge sie in letzter Zeit auch noch so viele Einbußen erlitten haben, keinen Zweifel über einen erfolgreichen Kriegsausgang erlaube.“

Die Ausführungen Campinchis sind bezeichnend dafür, daß die Stimmung hier weitgehend durch den Gedanken an den als unvermeidlich angesehenen Krieg beherrscht wird.

Das Regierungsprogramm, wie es auch in den Vorverordnungen zum Ausdruck gelangt, ordnet alles dem Ziel der Landesverteidigung und der Rüstungsvermehrung unter, und auch im Parlament sowie in der Bevölkerung regt sich seit dem März-Ereignissen in der Tschecho kein Widerspruch dagegen, wie es nach der Septemberkriege der Fall war.

Breuer.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Wieder ein britischer Tanker vernichtet

Schwedischer Dampfer auf eine Mine gelaufen und gesunken

Amsterdam, 22. Januar.

Der britische Landdampfer „Caroni River“ (7807 BRT.) ist Sonnabend an der Südküste Englands nach einer Explosion gesunken. Mehrere Besatzungsmitglieder sind verletzt worden. Einige von ihnen wurden bei der Explosion in die Luft geschleudert. Die Besatzung wurde von einem Segler aufgenommen. Der Tanker war gerade aus dem Hafen gelaufen, um in einer Nacht eine Probefahrt zu unternehmen, als sich die Explosion ereignete.

Wie erst jetzt bekannt wird, ist Donnerstag der schwedische Dampfer „Fländria“ (1179 BRT.) in der Nähe der englischen Südküste auf eine Mine gelaufen. Durch eine Explosion brach der Dampfer auseinander und sank. Von den 21 Besatzungsmitgliedern sind vermutlich 17 ums Leben gekommen.

Flottillenführer „Greenville“ gesunken

Berlin, 22. Januar

Wie die britische Admiralität bekanntgibt, ist der Flottillenführer „Greenville“ in der Nordsee gesunken. Die britische Admiralität teilt weiter mit, daß von der Besatzung acht Mann ums Leben kamen und 73 Mann vermisst wurden. 118 Mann wurden gerettet.

Der Zerstörer „Greenville“ hatte eine Wasser-

verdrängung von 1485 Tonnen und ist im Jahre 1935 gebaut worden.

Dänisches Frachtschiff gesunken

Kopenhagen 22. Januar.

Die Reederei J. Lauritzen in Kopenhagen teilt mit, daß ihr Motorschiff „Canadian Reefer“ vor der spanischen Nordwestküste bei Kap Finisterre gesunken sei. Alle 26 Mann der Besatzung wurden gerettet. Die „Canadian Reefer“, ein 1936 auf der Werft von Ratskov gebautes und 1881 BRT. großes Kühlschiff, besaß fünf mit einer Fruchtladung an Bord auf der Reife vom Mittelmeer nach einem nord-europäischen Hafen.

Täglich mehr Wrackstücke

Newport, 22. Januar.

Die Newporter Wochenzeitung „The Gaelic American“ berichtet aus Dublin, daß an den verschiedenen Stellen der irischen Küste täglich mehr Wrackstücke gesunkener britischer und neutraler Schiffe antrieben. Die Wrackstücke nehmen neuerdings einen solchen Umfang an, daß die irische Regierung an die geographischen Bestimmungen über Meldepflicht und Besigrecht erinnern mußte.

Niemals!

Wenn in den Ausdrücken und Veröffentlichungen das Kriegsziel anderer Feinde in den vergangenen Monaten auch Veränderungen unterworfen gewesen ist, so zeigen sie doch, daß England und Frankreich schon lange vor Ausbruch der feindlichen Handlungen die Absicht verfolgten, die starke Einheit des Deutschen Reiches zu zerstückeln. Die in wenigen Jahren vollzogene Einigung aller Deutschen im Großdeutschen Reich ist ihnen ein Dorn im Auge. Ihren Wünschen entspricht mehr ein deutsches Reich, das in kleine Staaten aufgeteilt ist, die sich gegenseitig bekämpfen und ihre Kräfte in inneren Zwistigkeiten aufreiben, damit sie niemals außenpolitische Forderungen stellen können. Immer unerbittlicher tritt uns diese Forderung bei den Erörterungen der Kriegsziele in der Presse der Weltmächte entgegen. Doch nicht allein in der Presse begegnen wir derartigen verhassten Wünschen. Sie und wieder bringt in London und Paris auch schon ein Politiker den Mut auf, offen von der Zerschlagung Deutschlands zu sprechen.

Die ganze Häßlichkeit und Verlogenheit der Phrasen einer demokratischen Welt, die sich nicht entschließen zu behaupten, Frankreich und England kämpften für die Sicherheit und die Unverletzlichkeit der kleinen Staaten, erhellt aus einer neuen amtlichen deutschen Veröffentlichung zum französischen Gelbbuch. Hier wird anhand einwandfreier Dokumente eindeutig bewiesen, daß schon im April vergangenen Jahres in den Kreisen der maßgebenden Pariser Politiker der Krieg gegen Deutschland eine beschlossene Sache war, und daß man nur noch auf einen Anlaß zum Vordringen wartete.

Und was hat Deutschland eigentlich „verbrosen“? Womit hat es den Jorn der Weltmächte heraufbeschworen? Auch hierüber gibt die neue Veröffentlichung Auskunft. Frankreich fürchtete, daß das Reich aus den Fesseln, die man ihm in Versailles angelegt hatte, herauswachsen und die Vormachtstellung in Europa einnehmen würde. Um das zu verhindern, haben die einflußreichen französischen Militärs mit dem Oberbefehlshaber Gamelin an der Spitze sich schon vor Jahresfrist für einen Krieg gegen das Reich entschieden. Ständen sie heute noch einmal vor der Wahl, so würden sie sich wahrscheinlich nicht für einen Waffenstillstand mit Deutschland entscheiden. Denn der bisherige Verlauf der Auseinandersetzungen dürfte ihnen gezeigt haben, daß Deutschlands Vormarsch zur ersten Macht Europas mit keinem Mittel aufzuhalten ist. Und wenn der französische Marineminister Campinchi schon im April 1939 von einem Frieden noch

Wieder Flüge über Holland

Berlin, 22. Januar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonnabend bekannt: Zwischen Wafel und Pflzerwald machte ein Spätrupp bei einem Zusammenstoß mit einem französischen Spätrupp mehrere Gefangene.

Die Luftwaffe führte Aufklärungsflüge gegen Großbritannien und Frankreich durch. Hierbei kam es bei der Grenzüberwahrung zu Luftkämpfen über dem französischen Grenzgebiet. Ein deutsches Flugzeug ging verloren.

Einzelne feindliche Flugzeuge stiegen in der Nacht vom 19. auf 20. Januar abermals über holländisches Gebiet nach Nordwestdeutschland ein.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonntag bekannt:

Keine besonderen Ereignisse.

schlimmer als Versailles sprach, den man Deutschland nach einem neuen Krieg auferlegen müsse, so soll er wissen, daß diesmal Deutschland derjenige sein wird, der die Einzelheiten eines neuen Vertrages festlegt, den man nach der Beendigung dieses Krieges schließt. Campinchi kann gewiß kein: Es wird nichts aus seinen Träumen von einem Vertrag nach dem Muster des Westfälischen Friedens, es wird nichts aus der von ihm erhofften völligen Zurückbildung des Reiches Großdeutschland wird mächtiger denn je aus diesem Ringen um die endgültige Sicherung seiner Freiheit hervorgehen.

Das deutsche Volk hat jetzt völlige Klarheit, was die westlichen Vorkriegszeiten mit ihm vorgehen. Es weiß um den Ernst und die Bedeutung der augenblicklichen Auseinandersetzung. Es hat erkannt, daß es in diesem Krieg um Sein oder Nichtsein geht. Und darum wird es sich noch fester als bisher zusammenschließen und an der äußeren und inneren Front noch verlässlicher und ausdauernder kämpfen und arbeiten als bisher. Kein einziger in Deutschland glaubt mehr an die Behauptung unserer Feinde, sie kämpfen nicht etwa gegen das deutsche Volk, sondern lediglich für die Befreiung des nationalsozialistischen Regimes. Zu dieser Erkenntnis wären sie auch ohne die Zeugnisse eines jüdischen Emigranten in der englischen Bilderschrift „Victure Volk“ gekommen, in der der Judenführer schreibt:

„Die Heudelei, daß wir uns nicht im Krieg mit dem deutschen Volk befinden, muß aufhören. Wir sollten damit aufhören, uns wegen des Versailles Vertrages Vorwürfe zu machen. Wenn diese Sache aus ist, muß Deutschland in kleine Staaten zerfallen werden. Aber vor allem müssen die Nazis Führer erschaffen werden zusammen mit allen anderen rassistischen Führern. Wenn jemand an einem bössartigen Geschwür leidet und gesund will, so schneidet er es sich aus. Nazismus, Preußen, deutscher Militarismus, dieses alles bildet das bössartige Geschwür, an dem die Welt leidet. Wir fechten für die Gesundheit wahrer Freiheit. Um nach diesem Krieg wirtschaftlichen Frieden zu haben, darf auf der Landkarte Europas nichts mehr von Deutschland übrig bleiben.“

Selten dürfte die publizistischen Ergebnisse der letzten Jahre sein, die diese Sätze eines jüdischen Schriftstellers an Gemeinheit, Niedertracht und Widerständigkeit zu übertrumpfen in der Lage sind. Ohnmächtige Mut gegen das Großdeutsche Reich und blinder Haß gegen den Nationalsozialismus sprechen aus der Veröffentlichung der „Victure Volk“.

Die Publizisten in Paris legen Wert darauf zu beweisen, daß sie den Befehlungen ihrer Kollegen in London nicht weit nachsehen. So behauptet sich das „Journal des Debats“ mit der politischen Lage am Ende des vergangenen Jahres und kommt zu der Ansicht, daß sich die Verbündeten zu seinen Erwägungen und Tatsachen verhalten lassen würden, deren Ziel die Rettung Deutschlands wäre. England und Frankreich wollten ein für allemal mit den Händen aus Deutschland kommenden Drohungen (!) aufpassen. Der Wille der Verbündeten, welcher der Gerechtigkeit (!) entspricht, müßte Deutschland aufzufügen werden. Deutschland müßte so verkleinert werden, daß es für immer Welt-herrschaftsträume (!) aufgebe.

So sehen die wahren Kriegsziele derjenigen aus, die vorgeben, nicht Deutschland treffen zu wollen, sondern nur das nationalsozialistische Regime. Derartige Zeugnisse lassen an Deutschland nichts zu wünschen übrig.

Als Antwort rufen wir den Kriegsherrn in London und Paris zu: Niemals mehr wird das nationalsozialistische Deutschland besiegt, niemals mehr wird es kapitulieren! Niemals werden wir Deutschland einen Frieden blättern, niemals wird Großdeutschland aufgeteilt und zerstückelt. Niemals wird es von der Karte Europas verschwinden! Daß Deutschland liegen wird, daß das Deutsche Reich größer und mächtiger aus diesem Krieg hervorgehen wird, dafür bürgen der Führer und seine verantwortlichen Männer, dafür bürgt die herrliche ruhmbedeckte deutsche Wehrmacht, dafür bürgt das deutsche Volk bis zum letzten Mann.

Friedrich Galt.

Luftverkehr Berlin-Moskau

Berlin, 22. Januar.

Im Rahmen der Öffnung der neuen Luftverkehrsstraße Berlin-Moskau landete Sonntag nachmittags das erste planmäßige Flugzeug auf dem Flughafen Berlin-Königsberg.

Im Auftrag des Reichsministers der Luftfahrt, Generalfeldmarschall Göring, begrüßte der Chef des Allgemeinen Luftamtes, F. H. d. v. Böhlen, und gab in einer kurzen Ansprache den Wünsche Ausdruck, daß diese neue Luftstraße zu einem erfolgreichen Ausbau der gegenseitigen Beziehungen beitragen möge.

Belastung dankte der Kommandant des Flugzeuges, Flugkapitän Ritzschent, für den freundlichen Empfang und sprach die Hoffnung aus, daß diese neue Luftstraße einen regen Verkehr zwischen den beiden Ländern vermitteln werde.

Die Deutsche Luftflotte wird zusammen mit der sowjetischen Luftverkehrsflotte „auf Veranlassung der Strecke Berlin-Moskau mit zahlreichen in Danzig, Königsberg, Minsk und Wladiwostok befestigen.“

Halifax heuchelt, Churchill twinkelt

Verteilte Rollen in London - Auf der Suche nach neuen Opfern

Amsterdam, 22. Januar. Mit genau verteilten Rollen traten Sonntagabend abend Halifax und Churchill ihr Land über die Schwereigkeiten des jetzigen Krieges hinwegzutrotzen und gleichzeitig neue Opfer für ihre Kriegspolitik zu gewinnen. Jeder tat es in seiner Art. Halifax lehrte sich heuchlerisch mit den Gründen auseinander, warum England in den Krieg zog. Natürlich waren es nur moralische Gründe, die England zur Kriegspolitik aufzwangen. Im Gegensatz zu dem Hunderte von Millionen Angehörige fremder Rassen des herrschende Großbritannien müßte sich Deutschland entgegenstellen, weil dieses es gewagt hatte, die in Versailles ausdrücklich zu seiner Niederhaltung im Osten erwiderten und es bedrohenden militärischen Positionen zu beseitigen und die hier lebenden Völker einer vernünftigen Aufzucht im gesamten europäischen Interesse zuzuführen.

Es verlohnt nicht, im einzelnen auf die Unwahrhaftigkeiten und abgedroschenen Proben einzugehen. Die Lord Halifax nunmehr peroriert seinen englischen Söhnen vor. In Wahrheit war es Halifax darum zu tun, auf die kleinen Nationen einen europäischen Eindruck zu machen. England, das faure, das sanftmütige, dem der Begriff Nachpolitik ein völlig fremder ist, und das die Trennung, die Vagheit, die Buren und alle anderen Völker seines Weltreiches durch den „Zauber“ seines britischen Welches zusammenhält gegenüber dem ungerechten, brutalen Deutschland, dessen Volk zu seiner gerechten Rache zum Führer werden mußte. Dies war der Grund der Ausführungen dieses edlen Lords. Wenn Lord Halifax schließlich von Englands Kampf für die Freiheit der kleinen Nationen

spricht, so wird dies von den Neutralen zweifellos richtig verstanden werden, nämlich als eine Aufforderung an die kleinen Nationen, sich einzufügen und zu opfern - nicht für eigene Interessen, sondern - für den englischen Imperialismus!

Churchill ging gleich aufs Ganze. In der richtigen Erkenntnis, daß England allein mit diesem Krieg nicht fertig wird, wendet er sich nicht an die Neutralen, sondern an die Neutralen, um sie zur Hilfe für England in diesem Krieg zu verführen. Als ein Mittel, sie vor den eigenen Wägen zu spannen, empfiehlt er ihnen Kruppel, ihre Schiffe nun endlich in englischen Geleitzügen mitfahren zu lassen. Offenbar sieht er in den zu erwartenden gemeinsamen Opfern bereits die beste Grundlage für die nächste politische Solidarität. Und sollte dies nicht klappen, so wird es dem Mr. Churchill auf eine „Athena“ mehr oder weniger nicht ankommen. Die neutralen Landmächte aber sucht Churchill durch seine plumpe Lügen über aggressive deutsche Absichten zu schrecken und zu einem Zusammenstoß gegen die deutsche Geheiß zu bringen. Dem zu erdener Worte enthält er dann in dem folgenden Satz: „Was würde geschehen, wenn alle diese neutralen Staaten mit einem einzigen spontanen Impuls ihre Pflicht täten und gemäß den Bestimmungen der Genfer Liga mit dem britischen und französischen Imperium gegen Angriff und Anrecht mitmischen würden.“ Wenn man sich jetzt die Neutralen im Kampf gegen die jungen Kräfte Europas, die die Vormachtstellung der alten Vorkriegszeiten und ein neues Europa der wahren Volksgemeinschaft aufbauen wollen, das ist der ganze Sinn der englischen Politik.

zustandkommen, so bleibt die Hoffnung, daß dies geführt wird eine polnische Regierung gebildet werden könnte, die die Vorkriegsstellung des Status quo in Danzig, Polen usw. als vitale Fragen für Warschau betrachten würde.“

5. Der geplante Krieg gegen Deutschland ist als Koalitionskrieg zu führen. Campinchi hofft, „Deutschland werde nicht allein die europäischen Länder, sondern mit alleiniger Ausnahme von Italien und Japan die ganze Welt zum Gegner haben.“ Kleine neutrale Staaten müssen zur Teilnahme am Entfesselungskrieg gezwungen werden, wenn sie sich nicht freiwillig dem Druck der Weltmacht fügen. Die Integrität Rumäniens, Griechenlands und Jugoslawiens müßte wieder Ländern nützlich sein, so Frankreich aufzufügen werden. Die Unabhängigkeit dieser Völker müsse ihnen garantiert werden, sogar dann, wenn sie selbst zur Entgegennahme einer solchen Garantie nicht bereit seien.“

6. Der Entfesselungsplan ist auch gegen das mit dem Reich verbündete Italien gerichtet. England und Frankreich können jederzeit die Zugänge zum Mittelmeer zwischen Italien und den freien See aus schließen. Ein führender Engländer erklärte großsprecherisch, daß bereits alle Vorbereitungen zur Unterminierung des italienischen Kolonialreiches getroffen seien.

7. Ziel des Kampfes ist nicht etwa die Behinderung einer angeblich befürchteten Segemonie Deutschlands in Europa. Ziel ist ein Friedensbittler, „gegen das der Frieden von Versailles nicht gewesen sei.“ Dieses „Diktat“, das den nächsten Krieg beenden werde, müßte nach dem Muster des Westfälischen Friedens ausfallen, das heißt, das Reich völlig zerstückeln und in seine Bestandteile zerlegen.

Die Reichsmächte haben somit den Krieg zu dem von ihnen gewählten Zeitpunkt unter Benutzung des vollkommen politischen Wortes des vom Jaun gebrochen; sie wollten diesen Krieg unter Mitwirkung der zur Teilnahme zu zwingenden Neutralen führen. Ihr Kriegsziel ist die Vernichtung und Zerschlagung des Reiches.

Ein deutsches Dementi

Berlin, 22. Januar.

Dänische Zeitungen bringen Nachrichten über angebliche finnische Versuche zur Wiederherstellung des allgemeinen Friedens, die ein dänischer Kaufmann P. J. Schmidt dem Reichsaussenminister von Ribbentrop unterbreitet habe.

Amlich wird hierzu mitgeteilt, daß der Reichsaussenminister vor einiger Zeit einen Herrn P. J. Schmidt empfangen und nach Anhören seiner utopischen Friedensreden kurzgehandelt wieder verabschiedet hat. Alle in der dänischen Presse über diesen Besuch gesuchten Meldungen sind im übrigen jetzt erloschen.

Trauer um Borah

New York, 22. Januar.

Sanj, Amerika, besonders der Bundeskongreß, steht im Zeichen der Trauer um Senator Borah. Sogar seine härtesten politischen Gegner sehen sich gezwungen, die Kauterkeit dieses hochangesehenen und unübertroffenen Senators anzuerkennen. Borah war dreißigjährig, ununterbrochen Senatsmitglied. Aus allen Anwesenheiten treffen Beileidstelegramme und Blumenkränze ein. Am tiefsten wird Borahs Tod, wie aus den Trauerkundgebungen hervorgeht, von allen jenen beklagt, denen Amerikas Frieden, Neutralität und Unabhängigkeit am Herzen liegt.

Borah wird am heutigen Montag durch ein Staatsbegleichnis geehrt, zu dem das gesamte Kabinett, die Bundesregierung und das Diplomatien-Korps eingeladen sind.

Auf Borahs Senatssitz liegt eine noch unvollendete Rede, die er dieser Tage im Plenum gegen den britischen Vorkrauh gehalten wollte.

Das ist Demokratie!

Amsterdam, 22. Januar.

Die „Daily Mail“ trieffert in ihrer Form das Verhalten der britischen Abgeordneten, die, sobald es abend werde, nicht mehr an den Sitzungen teilnehmen.

Als am Donnerstag das Unterhaus sich um 8.48 Uhr vertagt habe, seien noch ganze viele Abgeordnete anwesend gewesen. Vorher seien nur etwa ein Dutzend Abgeordnete im Parlament geblieben, um die Ausführungen des Staatsministers über die Unterminierung von Soldatenmoralität mitanzuhören. Als jedoch die Abgeordneten das Gesetz erörtert hätten, sich selbst Pensionen zu bewilligen, da sei das Haus überfüllt gewesen, und man habe die ganze Nacht beraten (!).

Reizungsbündungen

Am Sonntag fand in Danzig in Anwesenheit des Reichsrigierführers H. Gruppenführers General der Infanterie Reinhard die Eröffnung des Gau-Kriegerverbandes Weichsel im VC-Reichsriegerverband statt.

Wie alljährlich hat Wollfink auch diesmal wieder die Sieger der fünften Greifschlacht als die Vorbilder des italienischen Bauernkriegs im Kampf um die Autarkie auf dem Gebiete der Ernährung mit Worten der Anerkennung und hohen Gelobnissen ausgezeichnet.

Die Republik Baraquon hat in Berlin eine Gesundheitsbehörde errichtet. Leiter der Gesundheitsbehörde ist der am Rändern Gesundheitsminister genannte General Montis Schenoni.

Auch in den Vereinigten Staaten berichtet seit einiger Zeit aufhorchenswerte Räte. Stellenweise hatte die Temperatur einen Tiefstand erreicht, wie seit langen Jahren nicht mehr.

Frankreichs Ziel: Zerschlagung Deutschlands

(Fortsetzung von Seite 1)

Der deutsche Geschäftsträger in Paris an das Auswärtige Amt

Bericht

Paris, 22. April 1939.

Im Anschluß an den Bericht vom 10. April 1939. Der in dem vorbeschriebenen Bericht erwähnte Vertrauensmann hat dieser Tage eine weitere Unterredung mit dem französischen Vorkriegsminister Campinchi gehabt, über die er die in der Anlage beigefügte Aufzeichnung angefertigt hat. In dieser Unterredung hat Herr Campinchi wiederum die Ansicht vertreten, daß ein Krieg zwischen Deutschland und den Westmächten unvermeidlich geworden sei und diese Auslassung namentlich von den Chefs des Generalstabes und des Admiralstabes geteilt werde.

Anlage

Unterredung mit dem Kriegsminister General Campinchi am 20. April 1939. Der Minister vertrat auch in dieser Ansprache, und zwar mit den gleichen Argumenten, wie in der vorigen, den Standpunkt, daß der Krieg unvermeidlich geworden sei. Er betonte, daß er diesen Standpunkt jederzeit vertrete und die Möglichkeit habe, aber er die in der Anlage beigefügte Aufzeichnung teile, dem deutschen Diplomaten nicht mit allen Mitteln entgegenzuwirken wird.

Die beherrschende Stellung des Deutschen Reiches im östlichen und südöstlichen Raum Europas könne weder von Frankreich noch von England gebildet werden; deshalb lebe der Minister bereits in dem wahrscheinlich nahe bevorstehenden Vorgehen gegen Polen einen Bedauern. Es sei offensichtlich, daß Deutschland sich die Lösung des Korridor-Problems für zuletzt aufgepaßt habe, weil die Untüchtigkeit des Korridors und der Abtrennung Danzigs vom Reich von der ganzen Welt empfunden werde und es deshalb glaubbar habe, daß das Aufwerfen dieser Frage keine Schwerekeiten machen werde. Es sei festzustellen, daß es darin, daß die westlichen Demokratien rein psychologisch zu einem Zustand gelangt seien, der unter allen Umständen jede Gewalttätigkeit verbiete.

Worum es geht

Es besteht keine Zweifel mehr darüber, daß Frankreich seit Entschlossenheit, für Polen in den Krieg zu gehen. Dabei liegt dieser Entschlossenheit nicht etwa eine besondere Impassivität zugrunde, sondern lediglich die Tatsache, daß die jüdischen Militärschichten einen Kiegel vorzuschieben. Es sei durchaus nicht ausgeschlossen, daß zwischen Oberst Bed und der Wilhelmstraße bereits eine grundsätzliche Einigung über die Fragen, die zwischen Berlin und Warschau schwebten, erzielt worden sei. Aber es sei nicht recht vorstellbar, daß Bed gegen den eindeutigen Willen der Mehrheit der polnischen öffentlichen Meinung handeln könne. Herr Bed könne sehr schnell demissionieren, und dann sei es wahrscheinlich, daß die Aufrechterhaltung des Status quo in Danzig, Polen usw. von den Polen als vitale Fragen für Warschau betrachtet würde, was automatisch Frankreich und England zu maßgeblichen zwingt.

Was ergibt sich daraus?

Was die Lage auf dem Balkan angeht, so müßte die Integrität Rumäniens, Griechenlands und Jugoslawiens wieder Ländern nötigenfalls von Frankreich aufzufügen werden. Die Unabhängigkeit dieser Völker müsse ihnen garantiert werden, sogar dann, wenn sie selbst zur Entgegennahme einer solchen Garantie nicht bereit seien.

Drohungen gegen Italien

Es gebe keinen Zweifel darüber, daß die Entente-Flotte im Mittelmeer gegenüber der Weichsel eine erhebliche Übermacht aufweise. Ferner dürfe man nicht vergessen, daß die Engländer und Franzosen über die besten Stützpunkte im Mittelmeer verfügen, die es ihnen erlauben, seine Zugänge jederzeit zu verstopfen. Außerdem habe England „gute Arbeit im italienischen Imperium, insbesondere in Abessinien“ geleistet. Der Minister könne versichern, daß England heute nur auf den Knopf zu drücken brauche, um diesen Vorkriegs-Dominanzraum mit seinen benachbarten, um den Zusammenbruch des ganzen italienischen Imperiums herbeizuführen. In den italienischen Kolonien, und insbesondere in Abessinien, warteten die Eingeborenen nur darauf, daß man ihnen Gewehr in die Hand gebe.

Die Militärs treiben zum Krieg

Campinchi steht dem kommenden Krieg, den er, wie erwähnt, für unvermeidlich hält, hinsichtlich seines Ausganges nach wie vor mit größtem Optimismus entgegen. Wenn England, daß das Reich niemanden anzuregen, die Erwidern, daß die unmittelbare Kriegsgefahr nicht so sehr in einem militärischen Angriff Deutschlands liege, als vielmehr in der Tatsache, daß die deutsche Politik Verhältnisse schaffen könnte, den Deutschen Krieg zu machen. Endlich bemerke Campinchi, daß er die Ansicht vertrete, daß es unwahrscheinlich sei, die kriegerische Einberufung mit friedlichen Mitteln immer wieder hinauszuverschieben. Herr Campinchi empfehle immer die französische Interessen gearbeitet, und sie werde auch in Zukunft gegen sie arbeiten. Webrigens seien die entscheidenden Militärs der gleichen Ansicht. Campinchi zitierte noch einmal General Gamelin, den Vorkriegsminister, und sagte noch, als bekannt sei, daß Campinchi dem Chef des militärischen Kabinetts Daladier, General Decamp, hinzu-

gen Willen der Mehrheit der polnischen öffentlichen Meinung handeln könne. Herr Bed könne sehr schnell demissionieren, und dann sei es wahrscheinlich, daß die Aufrechterhaltung des Status quo in Danzig, Polen usw. von den Polen als vitale Fragen für Warschau betrachtet würde, was automatisch Frankreich und England zu maßgeblichen zwingt.

Was die Lage auf dem Balkan angeht, so müßte die Integrität Rumäniens, Griechenlands und Jugoslawiens wieder Ländern nötigenfalls von Frankreich aufzufügen werden. Die Unabhängigkeit dieser Völker müsse ihnen garantiert werden, sogar dann, wenn sie selbst zur Entgegennahme einer solchen Garantie nicht bereit seien.

Drohungen gegen Italien

Es gebe keinen Zweifel darüber, daß die Entente-Flotte im Mittelmeer gegenüber der Weichsel eine erhebliche Übermacht aufweise. Ferner dürfe man nicht vergessen, daß die Engländer und Franzosen über die besten Stützpunkte im Mittelmeer verfügen, die es ihnen erlauben, seine Zugänge jederzeit zu verstopfen. Außerdem habe England „gute Arbeit im italienischen Imperium, insbesondere in Abessinien“ geleistet. Der Minister könne versichern, daß England heute nur auf den Knopf zu drücken brauche, um diesen Vorkriegs-Dominanzraum mit seinen benachbarten, um den Zusammenbruch des ganzen italienischen Imperiums herbeizuführen. In den italienischen Kolonien, und insbesondere in Abessinien, warteten die Eingeborenen nur darauf, daß man ihnen Gewehr in die Hand gebe.

Die Militärs treiben zum Krieg

Campinchi steht dem kommenden Krieg, den er, wie erwähnt, für unvermeidlich hält, hinsichtlich seines Ausganges nach wie vor mit größtem Optimismus entgegen. Wenn England, daß das Reich niemanden anzuregen, die Erwidern, daß die unmittelbare Kriegsgefahr nicht so sehr in einem militärischen Angriff Deutschlands liege, als vielmehr in der Tatsache, daß die deutsche Politik Verhältnisse schaffen könnte, den Deutschen Krieg zu machen.

Endlich bemerke Campinchi, daß er die

Ansicht vertrete, daß es unwahrscheinlich sei, die kriegerische Einberufung mit friedlichen Mitteln immer wieder hinauszuverschieben. Herr Campinchi empfehle immer die französische Interessen gearbeitet, und sie werde auch in Zukunft gegen sie arbeiten. Webrigens seien die entscheidenden Militärs der gleichen Ansicht. Campinchi zitierte noch einmal General Gamelin, den Vorkriegsminister, und sagte noch, als bekannt sei, daß Campinchi dem Chef des militärischen Kabinetts Daladier, General Decamp, hinzu-

Niedersächsische Vor-Gaumeisterschaft gestartet

Vorrunde in Bremen - Der

In den Bremer Centralhallen fand vor ausgetragener Hand die erste Vorrunde zur niedersächsischen Gaumeisterschaft der Amateure statt, die ein Erfolg auf der ganzen Linie war.

Dem Ringrichter Pabst, der korrekt sein Amt ausübte, fielen sich zum ersten Kampf Leimke (Heros) und Koch (Heros). Leimke war wieder gut in Form und gewann sicher nach Punkten. Eine gute Leistung zeigte im Jugendweltergewicht auch von Brill (Sportmann), der Wolfer (Heros) sicher schlug. Zum ersten Meisterschaftstreffen traten Matthias (Heros) und Lejac (Sportmann) durch die Seite. Matijas, der bisher im Bentamgewicht kämpfte, wird in der höheren Gewichtsklasse noch erfolgreicher sein. Er hat nicht mehr die Gewichtsübertreibungen zu kämpfen, die die Kampfkraft eines Boxers immer beeinflussen. Lejac wehrte sich sehr tapfer, ohne aber den hohen Sieg Matijas gefährden zu können. Schmidt (Heros) kämpfte im Weltergewicht gegen Sprenger (Kaufmann Oldenburg) reichlich wild und ungenau. Sprenger traf einige Male wirkungsvoller und wurde knapper Punktsieger. Dramatisch war der zweite Weltergewichtstampf zwischen Schorsch (Heros) und Mittag II (Sportmann). Beide waren mehrmals angeschlagen, ohne aber zu Boden zu gehen. Am Schluß sah es so aus, als ob Mittag II sich aus, als er eine frische Runde Mittag voll am Kinn nahm. Der Heros aber erholte sich aber gut. Es gab einen verbliebenen Kampf bis zum Schluß. Schorsch war technisch etwas sauberer und erhielt den knappen, aber verdienten Punktsieg. Viel Veranlagung zeigten in einem Einlagekampf im Jugendleichtgewicht Müller (Heros) und Busch (Sportmann). Hier trat so recht in Erscheinung, wie wertvoll es ist, wenn schon in den ersten Trainingsstunden größter Wert auf die Ausbildung einer guten Finken gelegt wird. Müller mit der etwas größeren Erfahrung wurde knapper Punktsieger. Einen hartnäckigen

Nachwuchs konnte gut gefallen

Kampf lieferten sich im Mittelgewicht der Meisterschaftsauscheidungen Danz (Heros) und Dunter (Heros). Der Verbender war technisch besser als den körperlich kräftiger Bremer, den er mit seiner guten Technik immer wieder abging und einwandfrei nach Punkten schlug. Auch Dunter verriet viel Talent. Im Halbschwergewicht verlor Mittag I schon auf der Waage gegen Keil (Heros). Der Kampf konnte daher nur als Einlage gewertet werden. Keil schlug recht unheimlich hart und auf einen solchen Volltreffer zeigte Mittag fast Wirtung. Der Sportmann gab bis zum Schluß tapfer zurück und überließ dem technisch besten Herosheros nur den Punktsieg. Kurz nach dem Kampf zwischen Fintke (Vorfreunde) und van Daal (Oldenburg). Fintke, der frühere Deutsche Jugendmeister, machte einen gut durchtrainierten Eindruck, griff sofort energisch an und brachte den Oldenburger in arge Verdrängnis. Mitte der Runde mußte van Daal auf eine harte Rechte zu Boden. Zu Beginn der zweiten Runde brach der Ringrichter denn den Kampf zugunsten Fintkes ab, der nichtüberlebter fo-Sieger war. Mit größter Spannung wurde der Schwergewichtstampf zwischen ten Hoff (Oldenburg) und Koch (Osabrück) erwartet. Fast ein Jahr hatte ten Hoff in Bremen nicht mehr gehört, aber der Beifall, mit dem er empfangen wurde, bewies, wie sehr der Oldenburger in Bremen geliebt wird. Vor Beginn dankte der Gastwirt beiden für ihre in den vergangenen Jahren gezeigten Leistungen. Koch griff sofort mützig an, um zu verhindern, um einer harten Rechte zum Kopf durchzukommen. Zweimal traf der Osabrücker, aber ten Hoff nahm durch leichtes Zurückweichen den Schlägen die Wirkung. In der neutralen Ecke gab es dann einen harten Schlagwechsel. Auf eine Rechte ging Koch zu Boden, um sich von diesem Schlag nicht mehr recht zu erholen. Zu Beginn der zweiten Runde schickte der Oldenburger den Osabrücker dann schließlich für die Zeit zu Boden. fo-Sieger ten Hoff.

Dreiländerkampf im Voren

Die Dänen führen mit 13 Einzelsiegen

Der dänische Boxsportverband begehrt die sportliche Feier seines 25jährigen Bestehens mit einem Dreiländerkampf gegen Norwegen und Schweden. Nach dem zweiten Tag führen die Dänen mit dreizehn Einzelsiegen gegen fünf von Schweden und nur zwei von Norwegen. Einen bemerkenswerten Verlauf nahm ein Kopenhagener Forum der Schwergewichtskämpfe zwischen Schweden Europameister Ole Landberg und dem Dänen Karl Nielsen. Landberg, der noch in diesem Jahr zum Berufsboxer übertritt, mußte in der zweiten Runde kurz zu Boden, hatte sich aber bald erholt. Nielsen wurde disqualifiziert.

Dänemarks Boxer siegreich

Das dreitägige Jubiläumsturnier des dänischen Boxerverbandes wurde am Sonntag in Kopenhagen zum Abschluß gebracht. Die Dänen konnten ihre Führung auch am letzten Tage behaupten und siegen in der Wertung der Vorrundenkämpfe mit 24 Punkten allerding nur knapp gegen Schweden mit 23 Punkten. Aber schon den dritten Platz besetzte die zweite dänische Staffel mit 21 Punkten vor Norwegen mit 17 Punkten. Bei den Endkämpfen um den zweiten Platz gab es den einzigen entscheidenden Sieg im Schwergewicht durch Schweden Europameister Ole Landberg, der den Dänen Jørgen wiederholt am Boden hatte, daß der Däne sich in den zweiten Runde das unglücklich gewordene Gesicht abtrat.

Aus italienischen Ringen

Zwei frühere Europameister bekämpften bei den Berufsbörkämpfen in Turin die

beiden Hauptkämpfe. Im Halbschwergewicht erzielte Preciso Merlo die Revanche gegen Giusto. Der Kampf endete mit einem klaren Punktsiege von Merlo. Im Leichtgewicht schlug Aldo Spolzi den früheren Weltergewichtmeister Rüd Prattini gleichfalls nur knapp nach Punkten.

In Monza besiegte Carlo Orlando seinen Landsmann Ripaldi nach Punkten.

Gustave Roth wurde fo-Sieger

Belgiens Europameister Gustave Roth besiegte in Antwerpen seinen Landsmann Verdou durch Kampfabbruch in der letzten Runde. Adrien Annet, Belgiens Mittelgewichtmeister, schlug Dujardin in der fünften Runde fo, und der Brüsseler Bentamgewichtler Roger besiegte den Cubaner Rafael Valdez, der schon mehrfach in Deutschland boxte, nach Punkten.

Italiens Boxer auf großer Fahrt

Bevor sich die italienischen Amateurböxer am 25. Februar in Berlin unserer Nationalstaffel zum Rückkampf stellen, gehen sie auf eine Reise nach Skandinavien. Am 2. Februar wird in Stockholm ein Vorrundenkampf gegen Schweden ausgetragen und am 3. Februar stellen die Italiener sich einer schwedischen Auswahlstaffel auf der Küste von Stockholm. Auf der Rückreise soll am 9. Februar im Kopenhagener Sporthaus noch ein Vorrundenkampf gegen Dänemark durchgeführt werden.

Herz, Ichweige still ...

Roman von Rudolf Haas

29. Fortsetzung. (Nachdruck verboten)

Der leicht entflammbare Vögel ist von der Mitternacht seines zukünftigen Schwagers begleitet. Der feindseligen Abneigung des Vaters mochte es wohl zuzuschreiben sein, daß dieser voreingenommen und hartnäckig nur die Schattenseiten des Conte sah, und nicht auch dessen gute Eigenschaften zu würdigen wußte, die Tonandinel, sein, vornehm, Nachkomme eines alten Patriarchengeschlechtes, zweifelslos besaß.

So oder ähnlich äußert er sich zu seiner Frau, als er mit ihr allein ist, und erzählt ihr auch von dem Bankrott, nicht ohne hinzuzufügen, daß sie nun endlich jüdischen Reichthums und sich auch etwas gönnen könnten, ohne dazuerk eben Großem unzulänglich.

Frau Kathrin ist dabei, vor dem Schlafengehen ihr reiches, dunkles Haar zu flechten. Und läßt sie die Hände sinken, tritt vor ihm hin, der liebkosend im Zimmer auf und ab geht, und ihn freundschaftlich am Arme ergreift, sagt sie heiter, aber ihre klaren Augen blicken ernst. "Aber Mann, dich schlägt wieder einmal der Weichsein ins Genick, und ganz erschlafft bist du auch nicht, warum es eigentlich geht, sonst wüßtest du nicht so reden. Glaubst du, die Traube hat entlagt und nimmt ihr Los auf sich, nur damit du oder wir es uns können gut gehen lassen? Nein, Vögel, bringst du dich oder mich, sondern für den Marhof bringt sie das Opfer, für den alten Erbsen der Wiederfindung! Und bewegen müssen wir so tun, als wäre alles beim alten geblieben, als hätte kein Tonandinel uns die Schulden erlassen oder gar ein Bankrotto eröffnet. Und wenn wir genötigt sein sollten, in der ersten Notzeit etwas von dem Geld zu begeben, so müssen wir unser ganzes

Leben lang demüthigt sein, nicht nur diesen Vorwurf zuzuerkennen, sondern uns aus allen Schulden herauszuarbeiten, den Hof laffen zu machen und so der Traube zu beweisen, daß wir ihr Opfer richtig verstanden und auch den Familiensinn der Wiedergewinnung haben. Oder wollest du von ihren und Tonandinelns Gnaden leben oder dir gar gute Tage machen?"

So spricht Frau Kathrin zu ihrem Kleinlaut gewordenen Gatten, und sie hat auch von Stand an die Bügel der Wirklichkeit in ihre zu rufenden Frauenhände genommen und munter, aber entschieden, warmherzig, aber willensstark, liebreich, aber unerschütterlich und zielbewußt ihren etwas weichen und leichtlebigen Vögel dahin gebracht, daß es ihren vereinten Kräften gelang, den Marhof in die Höhe zu bringen, ohne auf Tonandinelns Geld angewiesen zu sein.

Eine Woche später verläßt Traube Wiedersehning als Frau Tonandinel die um die Mittagzeit leere Kirche. Sie ist im Kleidefeld, Tonandinel hilft ihr in den Staubmantel, sie steigen in den großen Wagen, der sie nach Venedig bringen soll. Der Vater schaltet den ersten Gang ein, lautlos legt sich die Pullman-Timotheine in Bewegung.

Im selben Augenblick kommt Hella Kindsmann mit einer Freundin folgt mit der Ehe auf den Kirchenplatz. Aber sie hat nur noch das Nachsehen.

Die weiße Nacht „Speranza“

Für Traube, Tonandinel gilt das Leben zu einem unwahrscheinlichen Traum geworden, aber der wirt anfangs nur so, wie es die prunkvollen Ausschattungsstunden tun, herausdend für die Augen, doch das Herz wird nicht warm.

Niederlassen ohne Sonntagsfußball

Mit Rücksicht auf die ankommende Ralte wurden alle für den 21. Januar angelegten Pflichtspiele der Gauleague und sämtlicher anderen Spielstätten, abgesehen von der Gauleague, wurde ein Verbot für alle Freundschaftsspiele erlassen!

Auch im Gau Nordmark herrschte Spielruhe

Im Sportbereich Nordmark wurden für den 21. Januar wiederum alle Fußballspiele abgesetzt.

1. B. Norden 1 - Wehrmacht 3:6 (1:3)

Vor zahlreichen Zuschauern fanden sich auf dem Rorber Platz die obigen Mannschaften gegenüber. Da der Platz stark vereist war, litten die Leistungen naturgemäß. Trotzdem bekamen die Zuschauer einen Kampf zu sehen, der bis zum Schluß mit großem Eifer auf beiden Seiten geführt wurde. Das Spiel verlief wie folgt:

Der Anstoß der Rorber wird von den Soldaten abgefangen und zu einem Angriff eingeleitet, der mit einem prächtigen Torfuß endet. Diefer Tor lassen die Soldaten bald ein zweites und drittes folgen. Kurz vor dem Wechschluß führt der Rorber Rechtsaußen J. Hansen dann nach Durchspiel den Vorstoßtreffer. Auch in der zweiten Halbzeit wird das letzte Tempo des Spiels durchgehalten. Angriff wechselt mit Gegenangriff. Die Rorber gestalten das Spiel offener. Dies geht auch daraus hervor, daß sie drei weiteren Toren der Soldaten noch zwei Treffer entgegensehen.

Die junge Rorber Elf hat in diesem Spiel gezeigt, daß sie zu kämpfen versteht. S. S.

Endspielplan zur Deutschen Kriegs-Fußballmeisterschaft

Das Reichsamt Fußball gibt den endgültigen Plan der 1. Deutschen Kriegs-Fußballmeisterschaft bekannt. Die 18 Gau- bzw. Reichsmeister spielen wieder in vier Gruppen. Die Gruppe wurde in zwei Abteilungen eingeteilt, deren Gewinner den Gruppenmeister in zwei Entscheidungsspielen ermitteln. Die genaue Gruppeneinteilung lautet:

- Gruppe 1a: Ostpreußen, Pommern, Berlin-Mark Brandenburg;
- Gruppe 1b: Schlesien, Ostmark, Sudetenland;
- Gruppe 2: Sachsen, Mitte, Nordmark, Niedersachsen;
- Gruppe 3: Westfalen, Niederrhein, Mittelrhein, Hessen;
- Gruppe 4: Südwest, Baden, Württemberg, Bayern.

Die Gaumeister der Gruppen 1a und 1b müssen bis zum 24. März ermittelt sein, da der Beginn der Endkämpfe in diesen beiden Abteilungen bereits für den 31. März festgelegt ist. In den übrigen drei Gruppen wird die Meisterschaftsdoppelrunde am 7. April in Angriff genommen. Die vier Gruppenmeister treffen am 2. Juni in zwei Spielen, die Vorkämpfe, und das Endspiel wird am 16. Juni voranschließlich wieder im Berliner Olympia-Stadion veranstaltet.

Das wird ein 3000-Meter-Rennen!

In Zell am See wurde die Auslösung von den Schnelllaufwettbewerb vorangehen, die mit der nunmehr endgültigen Beteiligung von 20 Senioren, 21 Junioren und 6 Frauen eine zahlenmäßig sehr ergiebige Veranstaltung wird, wie sie bei früheren Titellämpfen nicht

Fußball im Reich

Nordmark und Niedersachen

Keine Spiele.
Westfalen:
Schalle 04 - VfL 48 Bodoom 8:1
Roxfissa Dortmund - Breußen Münster 2:2
VfB. Bielefeld - Westfalia Herne 2:3

Niederrhein:
VfB. Hilden - Fortuna Düsseldorf 0:4
Hamborn 07 - VfB. Walsburg 4:1
Schwarzweiser Essen - Westfalia Hamborn 2:1
Rotweiß Dorthauen - Rotweiß Essen 3:3

Mittelrhein:
Mühlheim SV - Rhania-Wirfel 19:0
Sülz 07 - VfL 99 Köln 2:4

Sachsen:
Hertha Breslau - VfB. Meignitz 1:2
Sportfr. Klausberg - Preußen Sindenburg 0:2

Sachsen:
VfB. Glaucha - Rura 99 Leipzig 0:0
Sportfr. 01 Dresden - Chemnitzer BC. 1:3
Guts Muts Dresden - SC. Hartza 6:2

Baden:
SV. Waldhof - VfR. Mannheim 1:2
1. FC. Forstheim - VfB. Walsburg 2:2
Karlsruher FC. - FC. Wittenfeld 0:2
Freiburger FC. - RT./SC. Freiburg 0:2

Württemberg:
VfB. Stuttgart - Stuttgarter SC. 2:2

Bayern:

Neumener Nürnberg - FC. Augsburg 0:2
18000 München - 1. FC. Nürnberg 0:2
VfR. Schweinfurt - Jahn Regensburg 3:5

annähernd erreicht wurde, sondern nur bei den großen internationalen Meisterschaften üblich war.

Auf Grund der hervorragenden Trainingszeiten auf der schnellen Bahn liegt fest, daß der Kreis der Titelkämpfer mit Waqulet, Stiepel, Lehan, Sandner und Barma begrenzt ist, zu denen noch Berlin-Meister Sames gehören. Er, der die 500 Meter mit Waqulet zu laufen hat. Stiepel eröffnet den Wettbewerb mit dem Wünniger Sieger, Lehan ist mit Barma gepaart und Sandner läuft mit Waqulet. Im 3000-Meter-Lauf brachte der Zufall der Auslosung die beiden großen Gegner Waqulet und Stiepel im vierten Lauf zusammen. Das wird ein Rennen und eine Zeit, die Stiepels Rekord von 4:53,6 nicht viel nachstehen wird.

Am den Ehrenpreis des Führers

Der Führer und Reichsminister hat für die Internationalen Winterpokämpfe in Wittenberg am 26. bis 28. Januar einen Ehrenpreis gestiftet, der dem Sieger in der norddeutschen Kombination zufällt. Von den am Start ersehenden deutschen Stillfahrern haben Vizemeister Gullt Berauer und der Innsbrucker Seli Pantl die größten Aussichten auf den Kombinationspreis.

Hentel nur Zweiter in Kopenhagen

Gute Erfolge der dänischen Tennisspieler

Nach seinem Auscheiden im Einzel bei den dänischen Hallentennismeisterschaften in Kopenhagen konnte Heinrich Hentel auch im Doppel mit dem Dänen Panter als Partner nicht zu dem gewünschten Erfolg kommen. Wohl

stieg das deutsch-dänische Paar bis zur Schlussrunde vor, aber im Endkampf erlitten sich Karl Schröder-Schweden und Plougmann als bester eingespelt. Die Stambanauer gewannen nach hartem 4-Satz-Kampf schließlich 6:3, 6:3, 5:7.

Sie hat sich dem Schicksal beugen müssen, um den Marhof und wohl auch das Leben ihres Vaters zu retten, es war so vorausbestimmt. Gottes Wille? Schicksal? Es ist ja so gleichgültig. Sie hat ihre Mädchenliebe begraben, weil sie sich selbst überwunden, steht jenseits von Glück und Leid. Ohne Furcht und ohne Hoffnung lebt sie ihr Leben weiter, trägt sie ihr Geschick, geliebt und lebensfähig. Aber ihre Augen sind lebend geschlossen, und die dürfen jetzt klingen, was die Wimper hält, von dem gelobten Überlebens "der Welt".

Ruhig durchschneidet die weiße Nacht, die in Goldschattungen den Namen „Speranza“ trägt, das leuchtend blaue Mittelmeer. In Weich und Gold ist auch die Bekleidung gekleidet, alles auf dem schlanken Schiff blitzt und blinzelt, und als die Traube zum erstenmal die Innenräume betritt, singt der Traum an, der Wochen und Monate dauern sollte.

Verwunderliche Pracht vereinigt sich mit größter Bequemlichkeit, alles ist elegant, zweckmäßig und dabei schön. Eines Holz, gefächertes Glas, lebende Kissen und Teppiche, piegende Fußböden. Nichts fehlt vom Bad bis zum Latzterbett, vom Bücherregal und Stuhlflügel bis zum Mehrzweckempfänger.

Ein ehemaliger österreichischer Regattkapitän, graubäutig und tiefblau, führt das prächtige Schiff, zwei Offiziere stehen ihm zur Seite, die Matrosen sind frische Jungen, ein dicker Koch sorgt für das leibliche Wohl, ein Diener wartet auf, eine artige Jote ist für die junge Frau da, um die sich überhaupt alles zu drehen scheint. Darauf sieht schon Tonandinel, der sie mit immer wacher Aufmerksamkeit umhert und verfährt.

Doch nicht dies und das Ungewöhnliche allein ist es, was ihr das Leben mädchenhaft unwirklich erscheinen läßt, sondern vor allem die bunten Fülle immer neuer Eindrücke, immer anderer Schönheiten, die in ihrem Wechsel Tag um Tag gleich Wandelbilder auf leuchtendem Hintergrund an ihre vorüberziehen.

Brindisi, Athen, das Goldene Horn, Konstantinopel, die Feste des Glüts, mit weißen Wänden, schimmernden Kuppeln, nadelspitzen Gebirgen, mit dem Gefühl in hundertpfeiliger durchdringenden Gassen, Märkten und Balären, wo alle Schätze und Köstlichkeiten aus dem Morgenlande aufgestapelt sind und Tonandinel nicht mehr, einzufangen. Die Traube muß schon gar nicht mehr zu zeigen, daß sie eine Schmelzwälder oder ein Seibengewebe gefügt, da sie es sonst unweigerlich in ihrer Kajüte vorfindet, die jetzt nach Kopenhagen bukt und sie annimmt wie ein Prunkgemälde aus Tauendundener Nacht.

Vort Gad, der Suezkanal, Ausflug nach Kairo und zu den Pyramiden.

Die Traube hat sich reich und ohne sonderliche Bekümmern um das Seebaren gemüht, und die Reihe geht weiter. Das Rote Meer, Korallenriffe, Rab el Mandeb, das Rot der Trauer - Venus Kraterfelsen, fast und wasserlos.

Sie erreichen Bombay, wo Briten, Schweizer, Griechen, Chinesen, Araber, Mohammedaner, Hindus, Dschinnas durcheinanderwimmeln, Zorfer, Verbrechen und Seuchen aller Art im unglaublich schmutzigen Eingeborenenviertel lauern, die Plagen in den Zimmern des Schwergewicht auf den Malabar Hüls unter Palmen den Bögel vom Fraß vorziehen, während die „Jubilantion“ den Dignitaras nicht mehr gestattet, nur „den Luftstrom zum Kleib“ zu haben, obwohl nach ihrem Glauben die vollständige Nacht heit das Zeichen der Heiligkeit ist.

Die Reihe währt hundert Tage und geht wieder wehlich hinüber nach Sanitar, durch die Tropenzone in den südafrikanischen Frühling hinein, um das Kap der guten Hoffnung herum und nordwärts durch das Atlantische Meer und die Straße von Gibraltar in den europäischen Spätherbst zurück bis Genia.

(Fortsetzung folgt)

66 Geburten — 55 Todesfälle

Deutsche aus Ostpolen haben die Umsiedlung gut überstanden

Berlin, 22. Januar.

Ueber die bisherigen Erfolge bei der Umsiedlung der Deutschen aus Ostpolen gibt die von Reichsführer *Hitler* mit der Durchführung der Umsiedlung beauftragte volksdeutsche Mittelstelle einen Zwischenbericht.

Der Leiter der volksdeutschen Mittelstelle, *Oberführer Dr. Behrends*, sprach zu diesem Bericht vor Auslandspresserefern. Danach wurden von den bisher an der deutsch-russischen Interessengrenze eingetroffenen Volksdeutschen 35 000 ins Altreich weitergeleitet, wo sie in den sorgfältig organisierten Sammelagern ihren Einzug in den deutschen Ostgau abwarten.

Entgegen gewissen ausländischen Meldungen gab *Obergruppenführer Dr. Behrends* u. a. die tatsächlichen Sterbeziffern gelegentlich dieser Aktion bekannt. Danach ist die durchschnittliche Sterbeziffer im Reich 11,7 je 1000 im Jahr, also im Monat eine Person von 1000.

Bei Voraussetzung dieser Sterbeziffer wären für die 80 000 Umsiedelten normalerweise 80 Todesopfer während des verfloßenen Umsiedlungsmonats zu erwarten gewesen. Es haben sich aber nur 35 Todesfälle ereignet. Dazu kommen zwanzig Volksdeutsche, die auf dem Marsch zur Interessengrenze starben. Zwei Drittel dieser Toten waren fast ohne Ausnahme über 60 Jahre alt, ein Drittel waren Kleinkinder, die fast ausschließlich an Scharlach erkrankt waren. Dienten 55 Toten können aber 66 Lebendgeburten während der Umsiedlung gegenüber, so daß ein Ueberfluß von elf Kindern bleibt.

Für die weitere Dauer der in Kürze beginnenden Umsiedlungskampagne aus Ostpolen ist auf keinen Fall mit höheren Verlusten zu rechnen. Es ergibt sich also insgesamt ein über alles Erwartetes positives Bild. Die Lebenskraft der Deutschen aus Ostpolen übersteht die Strapazen der winterlichen Umsiedlung ohne biologische Schwächung, wie übrigens auch die ärztlichen Berichte des in den Lagern eingeleiteten Gesundheitsdienstes beweisen.



Übung bei 21 Grad Kälte im Schnee

(R. Brenner, Presse-Hoffmann)

Soldaten im Saite Görings

in, 22. Januar.

Tausende und aber Tausende von Soldaten aller Rassen, darunter insbesondere auch Verwundete, umfingerten — einer Einladung von *Hitler* — mit Generalstab nach Göring folgenden — Sonnenbädern nachmittags das richtige Bad der Deutschlandschlacht, um — begeistert von dem atemberaubenden Tempo der artistischen Darbietungen um „Menschen, Tiere, Genationen“ mitreizen zu lassen. Die Direktion der Deutschlandschlacht hatte diese Sonderveranstaltung zugunsten der Soldaten und Verwundeten Generalstabmarschall Göring anlässlich seines 47. Geburtstages zur Verfügung gestellt.

Der finnische Heeresbericht

Helsinki, 22. Januar.

Der finnische Heeresbericht vom 18. Januar meldet von der Karelien-Landenge nichts Neues. An der Ostgrenze sollen finnische Truppen am 17. Januar alle russischen Angriffe nordwärts des Ladoga abgewehrt haben. Von den Frontabschnitten bei *Vittjo* und *Kummo* werden Patrouillenkämpfe gemeldet. In Lappland gingen finnische Truppen in Richtung *Salla* vor und kämpften bei *Märkäjärvi*. An den anderen Frontabschnitten ist es verhältnismäßig ruhig. Am 17. Januar unternahm die sowjetische Luftwaffe mit kleineren Kräften Angriffe auf *Santo* (*Sandö*) und *Zurku* (*Zoo*) sowie auf *Vappenevanti* und *Koivisto*. Nach dem finnischen Heeresbericht sollen im Laufe des Tages elf russische Bombenflugzeuge abgeschossen worden sein.

Erkundungs- und Artillerietätigkeit

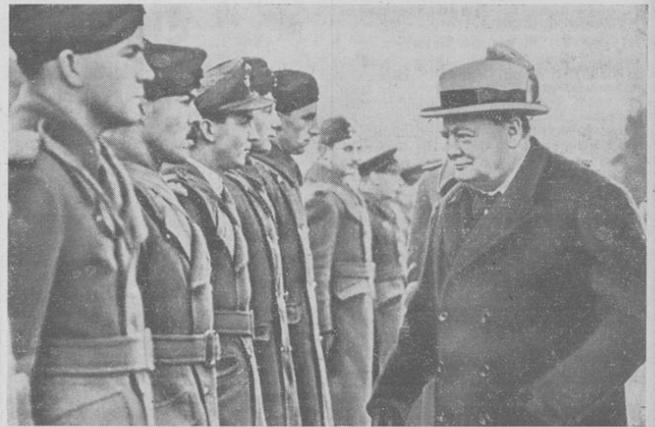
Moskau, 22. Januar.

Nach dem Kommuniqué des Generalstabes des Militärbezirks *Peningrad* vom 18. Januar bestanden die militärischen Operationen an der Front hauptsächlich aus Erkundungs- und teilweise Artillerietätigkeit.

Moskau bedauert Grenzverletzungen

Moskau, 22. Januar.

Die Sowjetregierung hat die Noten der schwedischen und der norwegischen Regierung beantwortet, die wegen der Ueberletzung ihres Gebietes durch sowjetrussische Flugzeuge in *Moskau* Protest erhoben hatten. In der Antwortnote, die der stellvertretende Außenminister *Lozowski* dem schwedischen Gesandten überreichte, gibt die Sowjetregierung zu, daß zwei sowjetrussische Flugzeuge infolge überaus schlechter Sicht und Schneefurmes die schwedische Grenze überflogen hätten. Die Sowjetregierung spricht zugleich ihr Bedauern über diesen Vorfall aus. In der Note an die norwegische Gesandtschaft wird sowjetischerseits gleichfalls angegeben, daß am 12. und 14. Januar in der Tat die norwegische Grenze von sowjetrussischen Flugzeugen infolge außerordentlich schlechter Sicht überflogen wurde. Auch über diesen Vorfall spricht die Sowjetregierung der norwegischen Regierung ihr Bedauern aus.



Der Viscount auch einmal an der Front

Mal muß man dem Bundesgenossen doch zeigen, daß sich auch englische Soldaten an der Front in Frankreich befinden: Das Informations- (Press-) Ministerium verbreitet jetzt dieses Bild mit dem Hinweis, daß hier der sehr ehrenwerte *Erle Lord* der *Admiralität*, *Winston Churchill*, die Front der Ehrenwache der königlich britischen Luftwaffe abschreitet. Wir dürfen hoffen, daß diese Ehrenwache auch die einzigen britischen Flieger auf französischem Boden darstellt. (Presse-Hoffmann.)

Tanzkursus * Jheringslehn
Gastwirt *Hohle Janssen*.
Erste Unterrichtsstunde
am Mittwoch, 24. Januar, abends von 8-10 Uhr.
Weitere Anmeldungen werden noch entgegengenommen.
Tanzlehrerin Frau E. Böke
Leer, Große Roßbergstraße 15

Im Auftrage habe ich eine Rheinmetall
elektrische Rechen-Maschine
mit Stopp-Division zu verkaufen. Die Maschine ist ganz kurze Zeit gebraucht, da der betreffende Betrieb aufgegeben wurde.
Johann Janssen, Büromaschinen — Büromöbel — Bürobedarf,
Norden/Diffriesland, Straße der SM. 74. Fernruf 2748.

Zu verkaufen
Habe unter meiner Nachweisung eine gutgehende
Bäckerei mit Gemischtwarengeschäft
im Kreise Norden zu verkaufen.
Es handelt sich um ein fast neues, geräumiges Gebäude mit Stallung.
Reflektanten wollen sich bis zum 1. Februar 1940 mit mir in Verbindung setzen.
Pewjum, den 20. Januar 1940.
Fernruf 149.
Geleit Herlyn,
vereidigter und öffentl. best. Versteigerer.

Auftragsgemäß habe ich einen in der Nähe von Emden
belegenen
Bauernhof
zur Größe von bims. 60 ha
wobon 1/2 Acker und 1/2 Weide
unter der Hand zu verkaufen.
Die Besichtigung wird am 1. Mai 1942 stattfinden.
Reflektanten wollen sich baldgefl. mit mir in Verbindung setzen.
Emden, den 20. Januar 1940.
Reinemann
Auktionator.

Brutmashine
„Cremat“, 600 Eier, Heizungs- für RM. 200.— abgegeben. Schr. Angebote unt. E 2790 an die D.Z., Emden.

Zu kaufen gesucht
Altes Silbergeld kauft *Hermann Sippen*, Markt 7. Ankaufsbenehmungsbefcheid E 40/2228

Tiermarkt
Schwere, Ende Febr. fallende
Stammfuh
zu verkaufen.
G. Tilemann Wwe., Neufehr.

Stellen-Angebote
Zum 1. 2. febr., erfahrenes
Alleinmädchen
das selbst. kochen kann, für kleinen Haushalt gesucht. Hilfe vorhanden.
Frau Ed. Albrecht, Bremen, Donandstraße 71.

Auf sofort oder später suche ich ein
Mädchen
für Haus- und Gartenarbeit.
Frau Bernhildine Schoon, Strachholt.

Gesucht tüchtige
Haushilfsin
als Stütze im Haushalt und Geschäft.
Frau Janssen, Gasthof zur Waage, Oldenburg i. O., Donnerstauer Straße 6.

Gelucht zu Ostern ein
Lehrling
mit guter Schulbildung.
J. Büding
Eisenwaren und Landmaschinen
Wetterfeste i. D.

Tüchtiger, zuverlässiger
Fleischergeselle
auf sofort gesucht.
Anton Weiß, Emden, Wilhelmstraße.

Ich suche für meinen Friseur- salon erstklassige
Friseurin
Bruno Schön Müller,
Bremen, im Karstadthaus.

Bewerbungen
keine Originale
beifügen

Stellen-Gesuche

Schiffsmakler
annoesteller
20 Jahre, erf. in allen Arb., sowie Steuer- u. Lohnbuchhaltung, sucht pass. Stellung. Gute Zeugn. vorh. Schr. Ang. u. D 45 an die D.Z., Leer.

Die Verlobung unserer Tochter **Marga** mit Herrn **Conrad Freudenberg** geben wir bekannt
Kapitän S. Sub und Frau
geb. Diekhoff
Jheringslehn
a. St. Rodenkirchen.

Meine Verlobung mit Fräulein **Marga Sub** zeige ich an
Conrad Freudenberg
a. St. Westfront
Wartingelehn
Januar 1940

Heute ist mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater, der
Oberstudienrat Dr. R. Dr. Hinrich Zahrenhusen
nach erfolgter Operation im 65. Lebensjahre für immer von uns gegangen.
Es trauern um ihn
Martha Zahrenhusen, geb. Peters
Irmgard Lüders, geb. Zahrenhusen
Folkmar Zahrenhusen
Giselbert Zahrenhusen
Regierungsassessor **Helmut Lüders**.
Bremen, den 19. Januar 1940
Rückerstraße 28 II
Die Autbahnung erfolgte im Beerdigungs-Institut »Niedersachsen«, Gr. Johannisstr. 170, wohin zugedachte Blumenspenden erbeten werden.
Die Trauerfeier findet am Dienstag, vormittags 11 1/2 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Für die vielen Beweise der Teilnahme bei dem Heimgang unserer lieben Enkelkinder sagen wir allen im Namen aller Angehörigen dank
autrichtigen Dank.
Johanne Oltmanns
Wilhelm van Mark u. Frau
Leer, Critzhörn b. Amdorf, im Januar 1940.

Gesiren und heute

Als vor längerer Zeit die Meldung durch die Presse ging, daß die Postkarte aus der Weimarerzeit bei besonderen Anlässen zu neuem Leben erweckt worden sei, mochte ich damals verstanden, welche Absicht die Reichspost, die doch eine unserer vorbildlichsten neuzeitlichen Einrichtungen ist, mit jener Maßnahme bezweckte. Es war nicht ein trauerliches Vermissen in die romantisch verklärte „gute alte Zeit“, sondern vielmehr das Bewusstsein einer vorbildlichen Gestalt, die den Kern eines starken Mechanismus erzeugen sollte, der seit der jenseitigen Gründerzeit notwendig unter öffentlichen Augen beseht hat. Die Postkarte ist das Sinnbild für das arbeitenswerte Bestreben geworden, den weitestgehenden technischen Fortschritt unserer Tage zu bezeugen und geschloffenen Werten, die nicht um jeden Preis verkorengehen brauchen.

Um solche Überlegungen werden wir erinnert, wenn wir den „Deutschen Reichspostkalender 1940“ in die Hand nehmen, der auf seinem Titelblatt vom Künstler entworfen — in sechs Farben-Druck die wiedererstandene Postkarte zeigt. Im Hintergrund erscheinen Kraftvollgestalt, Schmolllippen und Funkenhaare, und damit sind zugleich die Sinnbilder der weitestgehenden Arbeit gegeben, der sich heute mit unerreichter deutscher Gründlichkeit und Erfurdtkraft das große öffentliche Unternehmen widmet, das einst Stephan begründet hat. Die 128 Blätter des schönen Kalenders zeigen in überzeugender Weise, daß im Geiste des Generalpostmeisters Jäger um jener Zeit weiter gerückt worden ist: Bild und Zeichnung veranschaulichen das Wort, das von den verschiedensten Bereichen eines Schaffens, das seine Unterbrechung kennt, findet.

Gerade die Kriegszeit bringt — insbesondere durch die Reichspost — viele Volksgenossen noch mehr als sonst in den vorbildlichen Einrichtungen in Verbindung, die in dem Kalender, der im Konordia-Verlag in Leipzig mit Unterstützung des Reichspostministeriums herausgegeben worden ist, behandelt worden sind. Nicht wenige werden daher die Gelegenheit nutzen, um einen Dienstbetrieb kennen zu lernen, dessen pflichtbewusste Voten (neuerdings ist auch manche Frau mit der Diensthilfe dabei) uns aufzuheben, gleich wie das Wetter, ist oder ob der Empfänger wohnen mag im fernem einsamen Dorf.

Ueberrfahrt bei Leerort auch nachts

Die Fahrpläne haben einen Nachtdienst eingerichtet, um eine Ueberrfahrt der Gms auch bei Nacht zu ermöglichen. Ein Reglementmann sorgt für eine sichere Ueberrfahrt. In den nächsten Tagen wird es auch möglich sein, die Gms mit Lastkraftwagen zu befahren.

Fachverammlung der Gastwirte

Die heute nachmittags findet im „Haus Hindenburg“ eine Fachverammlung des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes statt. In dieser Verammlung sind alle Angehörigen des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes, sowohl Betriebsführer als auch Geschäftsmitglieder eingeladen. Auf der Fachverammlung werden zwei Vorträge gehalten, und zwar: ein Vortrag über Gastlichkeit und Reichswirtschaft während des Krieges und ein weltanschaulicher Vortrag.

Die neue Jüge zwischen Leer und Weener. Seit gestern hat sich die Abfahrtszeit verschoben. Die Abfahrtszeit der Weener ist geändert. Einige Jüge sind neu eingeleget worden. So verkehrt jetzt ein Frühzug ab Wunde um 4.53, Weener ab 5.00 Uhr. Dieser Zug fährt wieder nach Wunde um 7.33 Uhr ab Leer. Der Abendzug nach Weener verkehrt Leer früher 21.14 Uhr, er fährt jetzt 21.28 Uhr. Der Schlußzug nach Leer fährt jetzt schon um 7.01 Uhr ab Weener. Nach der Mittagszeit ist etwas vorberlegt, er fährt um 13.32 ab Weener.

In jeder Gemeinde wird ein Dpferbuch ausgelegt

Arbeitsbesprechung der Kreisamtsleitung der NSD.

Bei der nächsten Reichstagenversammlung der NSD. in der am 8. und 9. Februar durch die SA, die NSD, und die Kriegsermächtigten durchgeführt werden soll, werden lustige Wilhelm-Buch-Pikteten zum Verkauf gelangen.

Die Carl-Aberer-Geburtsstagsfeier wird in diesem Jahr ein anderes Gesicht erhalten als früher. Die Bewirtung der Festwachen macht eine Naturalbeilage nicht möglich. Dafür wird eine Geldspende gesammelt, die einen gleichen Erfolg zeitigen muß wie die Festwachen in den anderen Jahren.

In dieser Tagung wurden auch die Warenwirtschaftliche für den Monat Januar ausgegeben, die in den nächsten Tagen den Betreuten ausgeteilt werden. Der letzte Winter hat dazu beigetragen, daß die Summe dieser Wirtschaft für diesen Monat ebenfalls erhöht werden mußte.

Ueber die Einheit des Betriebes zur Höchstleistung

Große Arbeitstagung der DAF mit den Wirtschaftsführern Ostpreusslands

Die Deutsche Arbeitsfront (DAF) hat am Sonntag im Hotel „Oranien“ in Leer zu einer großen Arbeitstagung eingeladen. Betrieben waren Betriebsführer und Geschäftsführer der bedeutendsten Betriebe der Industrie, des Handels und des Handwerks aus ganz Ostpreussland. Im Mittelpunkt dieser Tagung standen die sich aus dem besonderen Einfluß im Kriege ergebenden Fragen der Berufs- und Nachwuchserziehung, sowie der Betriebsführung und Betriebsgestaltung.

Kreisbevollmächtigter Clausen-Emden begrüßte die Gäste und Mitarbeiter und gab seiner Freude über den regen Besuch der Arbeitstagung Ausdruck, um danach dem Kreisbevollmächtigten der DAF, dem Kreisbevollmächtigten Clausen-Emden, die große Bedeutung der Berufserziehung des Nachwuchses in der Kriegszeit hin. Trotz der Einziehungen muß das deutsche Volk heute eine erhöhte Leistung von jedem Betrieb verlangen. Diese Höchstleistung kann aber nur erzielt werden, wenn der Einzelne seine Kräfte schließt. Darum ist dem Berufserziehungswesen in der DAF eine erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken.

Nach diesen einleitenden Worten des Kreisbevollmächtigten Clausen-Emden sprach der

Ganbernschwaller Schurmbuch

über den kriegsmäßigen Einsatz der deutschen Wirtschaft. Zu Beginn seiner Ausführungen stellte er fest, daß der heutige Krieg ein ganz anderes Gesicht trägt als die früheren. Heute wird alles vom Kriege erfüllt. Das Buch General Lubnows „Der totale Krieg“ ist schon auf die Gestaltung eines zukünftigen Krieges hin. Dann unterrichtete der Ganbernschwaller die Voransetzungen, unter denen wir in den Krieg gezogen sind. Darüber läßt sich heute, nach fünf Monaten des Kriegszustandes, schon ein ungefähres Bild entwickeln. Militärisch, diplomatisch und propagandistisch gesehen, konnten keine besseren Voraussetzungen vorliegen. Wie aber sind die wirtschaftlichen Verhältnisse? Wir wissen, der Krieg hat viele Möglichkeiten, aber auch viele Schwierigkeiten geschaffen. Wir verfügen über gewaltige Reserven, die bei uns vor allem in der geistigen Haltung und dem Arbeitswillen der deutschen Menschen begründet sind. Wir können zur höchsten Anspannung aller Kräfte aus der Erkenntnis, daß der heutige Krieg von den Gegnern nicht um die Wiederherstellung des Friedens, sondern um die Vernichtung des Feindes geht, kämpfen. Wir wissen, daß der Feind vernichtet wird, weil der Engländer erkannt hat, daß durch die Neuordnung in Deutschland auch eine Umgestaltung Europas erfolgt. Es geht um Sein oder Nichtsein Deutschlands. Um den Krieg siegreich beenden zu können, müssen wir alle wirtschaftlichen Kräfte des deutschen Volkes mobilisieren.

Das Wirtschaftliche im Betriebe sind nicht die Maschinen, sondern die Menschen, die die Leistung des Betriebes gewährleisten. Weil der Feind weiß, welche Gefahren ihm auf wirtschaftlichem Gebiete aus den deutschen Betrieben erwachsen, wird er versuchen, gerade auf diesem Sektor tödend und verheerend einzugreifen. Mit diesen Bedenken wird er aber nur den Widerstandswillen und die Widerstandskraft des deutschen Volkes noch mehr stärken. Wir wollen der Welt zeigen, daß wir uns dem Lebenskampf für unser Volk erfolgreich kämpfen können. Einen Erfolg hat dieser Kampf um die wirtschaftliche Leistung nur, wenn der Betrieb eine geschlossene Einheit darstellt, die seinen anderen Gedanken, als den des sicheren Sieges hat. Und eine Einheit kann nur geschaffen werden, wenn der Betriebsführer und die Geschäftsführer des Betriebes, um aus Höchstleistung in der gemeinsamen Arbeit zu gelangen, nicht über die Grenzen der eigenen Tätigkeit hinauszugehen. Die Einheit des Betriebes ist also die Voraussetzung für seine Höchstleistung. Mittel, die aber auch wichtig zu erreichen, sind die Berufs-

erziehung, die Erhaltung der Arbeitskraft und die berufliche Ausbildung des Nachwuchses.

Dann sprach Ganbernschwaller Schurmbuch über Arbeitsleistung und Leistungsstärke. Die im Kriege erzielten Höchstleistungen werden aber auch nach dem Kriege dringend notwendig sein, um dem zum Großteil noch neu hinzugekommenen Gebieten im Ost- und Ostpreussland die wirtschaftliche Ausfülle zu geben wie im Altreich. Dann wird eines Tages das Ziel erreicht sein, das eine wirtschaftliche Neuordnung des europäischen Raumes von Deutschland aus vorliegt. Dann werden wir auch einsehen, daß die DAF, die auf wirtschaftlichem Gebiet gerichtet werden müssen, sinnvoll waren.

Im zweiten Vortrag der Tagung sprach Kreisbevollmächtigter Dr. Müntinga-Emden über den Arbeitsleistung im Kriege. Im Gegensatz zum Weltkrieg ist die Umstellung der Wirtschaft auf die Notwendigkeiten des Krieges bis jetzt reibungslos erfolgt. Eine Arbeitslosigkeit trat an keinem Tage ein. Schon Jahre vorher waren Ueberlegungen angestellt und Anordnungen getroffen, die ein Weiterlaufen der Wirtschaft auch beim Ausbruch eines Krieges sichern

lassen. Sie haben sich bewährt. Während England fast 1½ Millionen Arbeitslose zählt, haben wir kaum genügend Hände, die die Arbeit schaffen können und müßen eine Leistungssteigerung des Einzelnen fordern. Bei uns erfolgt der Arbeitsleistung nur nach staatspolitischen Grundsätzen. Die Einrichtung der Dienstleistungen, die sich beim Bau des Reichswalles vorzüglich bewährt hat, ist auch im Kriege beibehalten worden. In einem ostpreussischen Gebiet sind alle diesen notwendigen Vorsehrungen getroffen. Sie haben damit bewiesen, daß bei jedem Erfordernis die Notwendigkeit der Notwendigkeiten und Möglichkeit einer solchen Ordnung klar gegrißen hat. Einen breiten Raum der Ausführungen Dr. Müntinga-Emden nahm auch die Frage der Leistungsanstellung im Kriege ein. Erwähnt wurde der Einsatz der Frauen in den Rüstungsbetrieben, die alle Erfahrungen damit gemacht haben. Es konnten Männer für schwerere Aufgaben werden. Ferner berührte Dr. Müntinga-Emden die Lohn- und Preisordnung, die das stabile Verhältnis zwischen Preis und Arbeitsleistung sichern. Die enge Zusammenarbeit zwischen Partei, Wehrmacht und Arbeitssamt hat alle Schwierigkeiten, die beim Ausbruch des Krieges hätten erwachsen können, verhindert.

Ordnung der kaufmännischen Nachwuchserziehung

Der letzte Vortrag befaßte sich mit der Ordnung der kaufmännischen Nachwuchserziehung. Ueber dieses Thema sprach

Kreisbevollmächtigter Clausen-Emden.

Nach dieser Vortrag war sehr interessant und gab Aufschluß darüber, welche Mängel heute beim kaufmännischen Nachwuchs festgestellt werden, und wie sie zu beseitigen sind. Jahr für Jahr sind die Lehrlingszahl und die Leistungen des Nachwuchses zurückgegangen. Seit der Währungsreform haben sich die Jungen in erhöhtem Maße der Offizierslaufbahn und den technischen Berufen zugewandt, weil sie hier ein besseres Fortkommen sehen. Das sind aber gerade die Jungen, die das Zeug zu guten Leistungen in sich haben. Ebenso wichtig wie diese Berufs ist ein sich gesunder Handel, dem aber nur der notwendige Nachwuchs gesichert werden kann, wenn er eine bessere Ausbildungs-möglichkeit schafft. Es ist natürlich auch im Handel der Lehrling ein Grundausbildung zu erhalten. Er sollte auch in der Berufsausbildung ein gewisses Maß an Verantwortung für die Zukunft der Berufsausbildung mitbringen, das neben den unerlässlichen guten Kenntnissen in der deutschen Sprache, im Rechnen und Schreiben gefordert werden muß. Stelle sich im Laufe der Probezeit heraus, daß aus dem Jungen ein guter Kaufmann wird, dann muß er eben an einen anderen Arbeitsplatz versetzt werden, um mehr für die Volkswirtschaft leisten zu können und um zur Freude am Schaffen zu gelangen, die nur bei der Erreichung einer wirklichen Leistung ausgelöst werden kann. Kreisbevollmächtigter Clausen-Emden sprach — und mit Recht —, daß eine abgeklärte gute Volkswirtschaft die Voraussetzung für den Wohlstand des Kaufmanns ist. Er sprach auch über die Volkswirtschaft zu sprechen und forderte im Interesse des Handels und der Volkswirtschaft eine Ordnung in der Ausbildung. Der

Lehrling muß nach einem lockeren Plan den ganzen Betrieb kennenlernen. Da jeder Betrieb anders gerichtet ist, muß der Betriebsführer diesen Plan nach der Art seines Unternehmens gestalten. Die Ausbildung muß eine gründliche Ausbildung des Lehrlings gewährleisten. Eine große Bedeutung hat die Ausbildung des Lehrlings kommt dem Betriebsführer zu. Aus ihm können der Betriebsführer und die Berufsausbildung ein hervorragendes Bild von dem Ausbildungsstand nachgeben. Er kann nach Mangel auf die Lehrlinge hinweisen können, dann ist die Arbeit des Berufsberatungswerts der DAF ein. Die mangelnden Kenntnisse im Rechnen und Schreiben, die häufig bei den Geschäftsführern festgestellt werden, müssen vermindert, ebenfalls die Kenntnisse, die bei dem Lande ausgebildet werden, einen geringeren Leistungsstand haben als die Lehrlinge in der Stadt. Für alle gibt es nur einen Geschäftswert, nämlich auch die gleichen Leistungen erzielt werden. Dem Mangel des Anfangsunterrichts muß geteufert werden. Diese Kräfte müssen in ein ordentliches Lehrverhältnis übergeführt werden.

Wird nach diesen Grundgedanken in der Ausbildung der Kaufmannslehrlinge verfahren, so schloß Clausen-Emden seine Ausführungen, dann werden wir einmal wieder in der Lage sein, ostpreussische Kräfte als Kaufleute und Vertreter des Deutschtums nach Uebersee zu senden.

Das Schlußwort sprach als Vertreter des Kreisleiters Direktor Seemann. Er unterstrich die Wichtigkeit der in dieser Tagung erörterten Fragen und sprach die Hoffnung aus, daß die Verantwortung auf kaufmännischen Boden gefallen, deren Wissen des Nachwuchses und der deutschen Wirtschaft.

Am Nachmittag fand sich eine Tagung der Kreis- und Ortsbevollmächtigten der deutschen Arbeitsfront an.

Leerer Filmbühnen

Palast-Theater: Maria Flora

Die Paula Wessely und Willy Birgel haben uns, jeder für sich, schon mehrere schöne Filmerlebnisse gebracht. Aber in ihrem gemeinsamen Spiel in dem Film „Maria Flora“ übertrifft sie alles und sich selbst. Es ist ein Film, den sich jeder, der Interesse an guter Schauspielerei hat, ansehen muß. Paula Wessely spielt die verwitwete Maria Flora Baronin von Woltersdorf. Drei Jahre ist sie schon allein. Nur wiederwilling folgt sie der Einladung ihrer Tante zu einem Hofball in Wien. Dort trifft sie Karl Felix Firk, den Schwager von Dr. von Demno Birgel, demnach wird Firk Schwager von Dr. von Demno Birgel unter Ferdinand V., dem Kaiser von Österreich. Gerade in dieser Zeit erwacht in Ungarn der Wille nach Freiheit und Selbstständigkeit. Maria Flora ist, obwohl sie von Geburt und im Herzen Ungarin ist, eine gute Österreicherin geworden. Als nun der Aufstand losbricht, will sie das Beste für ihre Heimat und Übernehmen aus Kliese zu dem österreichischen Kaiserreich und zur ungarischen Heimat einen diplomatischen Auftrag, der den beiden einen Österreich und Ungarn sichern soll. Während ihrer Verhandlung mit dem ungarischen Kaiserreich marodieren die Österreicher plötzlich in Ungarn ein. Nun stellt Maria Flora sich, weil sie sich von Österreich und auch vom Kaiserreich Schwabenberg betrogen fühlt, auf die Seite Ungarns und vertritt den Österreicher, ohne aber ihre Heimat verlassen zu können.

Nachdem die beiden Filmlieferanten Paula Wessely und Willy Birgel. Auch die Darstellungsweise der anderen Mitglieder ist sehr gut, verläßt aber neben den Leistungen der beiden Hauptdarsteller. Man sieht den Film nicht, man erlebt das Geschehen und ist tief beeindruckt von der Schönheit Paula Wesselys und im Scherz. Die Anzahl des Ausganges erreicht uns umso mehr, als der ganze Film so sehr in die Größe und Tiefe des Lebens geht. Das Besondere in diesem Film ist so groß, daß wir noch lange in seinem Bann stehen.

Fritz Brockhoff.

Große Geflügelausstellung in Weener

Am Samstag und Sonntag führte der Geflügelverein Weener eine Geflügelausstellung durch, die mit 270 Tieren besetzt war. Als Richter wirkten Walther Döbner und Wilhelma Wittmund, die eine stattliche Zahl der Ausstellungstiere im Ehrenpreisen auszeichneten konnten. Am Samstag fanden sich die Mitglieder des Vereins um 20 Uhr zu einem Gemeinschaftsabend zusammen. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden des Vereins, Frau, in der er auf die Schwierigkeiten einer Ausstellung im Kriege hinwies und den Willen des Vereins, im kommenden Jahre eine weitere Leistungssteigerung zu versuchen, lud, sprach der Ausstellungsführer S. mit dem Freunde von dem guten Ausstellungsmaterial. Einen großen Raum nahmen seine Ausführungen über sachgemäße Pflege, Fütterung und Stallung der Tiere ein.

Dann verlas der Vorsitzende Briefe aus den Reihen der zum Vereinedienst eingezogenen Luftkameraden und von den Vorjahren der anderer ostpreussischer Geflügelvereine. Der Nachbarverein wurde nahm mit zahlreichem Mitglieder an diesem Gemeinschaftsabend teil. Zum Abschluß des Abends fand die übliche Verlosung unter den Mitgliedern statt.

